

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **46 (1959)**

Heft 17

PDF erstellt am: **02.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hauptversammlung mit Vortrag von H. H. Dr. Seiler, Zürich: Über die letzten Dinge des Menschen. Vortragszyklus von H. H. Dr. Simon, Chur: Sind wir am Ende der Zeiten?

Sektion Luzernbiet. Präsidentin: Fräulein Cäzilie Hofmann, Ebikon. – Mitgliederzahl: 253.

Veranstaltungen: 2. Oktober 1958: Eintägige Kunstfahrt nach Ronchamp unter Führung durch Herrn Architekt Bossart, Zürich. – 11. Dezember 1958: Adventversammlung: Abendmesse mit Ansprache von H. H. Präfekt Kürner, St. Michael, Zug. Anschließend adventliche Feierstunde mit Zobig. – 2. Februar 1959: Einkehrtag unter Leitung von H. H. Prof. Böckli, Chur: Das christliche Menschenbild. – 23. April 1959: Hauptversammlung mit Vortrag von Frau Dr. med. Bühner, Burgdorf: Spannung und Entspannung im Leben der berufstätigen Frau. – 12. Juni 1959: Gedächtnisgottesdienst für H. H. Prof. Dr. R. Gutzwiller unter Mitwirkung von Dr. Felix Gutzwiller, Luzern. – Kochzirkel, 6 Nachmittage, unter Leitung von Fräulein Vreni Schmider, Luzern. – Phonetikkurs von Frau Swetschnikow, Bühnenstudio, Zürich.

Sektion Solothurn. Präsidentin: Fräulein Martha Jäggi, Solothurn. – Mitgliederzahl: 87.

Veranstaltungen: 14. September 1958: Lichtbildervortrag von Fräulein Marie-Theres Walliser: Wiedersehen in Brügge. – 23. November 1958: Vortrag von H. H. Dr. F. Harangozo, Prof. in Szombathely, Westungarn, jetzt Prof. in Schwyz: Die andere Schule und Jugend und unsere erzieherische Aufgabe. – 24./25. Januar 1959: Einkehrtag unter Leitung von H. H. Prof. Dr. G. Frei, Schöneck: Vom apostolischen Geist. – 14. Juni 1959: Besuch im Lehrerinnenseminar Bernarda, Menzingen. Besichtigung, Amt mit Ansprache. Frohe Solothurnerstunde unter dem Motto: Aus dem Seminarleben von einst und jetzt. Segensfeier in Oberwil. Besichtigung der Malereien von Ferdinand Gehr, Altstätten. – Drei Studienzirkel in Solothurn, Olten und Basel.

Sektion Tessin. Präsidentin: Fräulein Pia Crivelli, Balerna. – Mitgliederzahl: 119.

Veranstaltungen: 9. November 1958: Studententagung über Maria und das Lourdes-Jubiläum mit Pilgerfahrt nach Madonna del Sasso in Locarno. – 24. Mai 1959: Hauptversammlung mit Feier zum vierzigjährigen Bestehen der Sektion Tessin in Lugano. Vortrag von Prof. Casotti, Mailand, über Alte und neue Pädagogik. – September 1959: Exerzitien.

Sektion Thurgau. Präsidentin: Fräulein Emmy Zehnder, Frauenfeld. – Mitgliederzahl: 49.

Veranstaltungen: 16. November 1958: Vortrag von H. H. Rektor Dr. Leo Kunz, Zug: Neuzeitliche Lehrerbildung. – 29. April 1959: Vortrag von Herrn Dr. Bütler, Zug: Schule und Elternhaus.

Sektion Wallis. Präsidentin: Fräulein Ida Lagger, Sitten. – Mitgliederzahl: 145.

Veranstaltungen: 10./11. Januar 1959: Einkehrtag im Sankt Jodernheim, Visp, Leitung: H. H. Pater Truniger. Zugleich Generalversammlung. – 3. März 1959: Vortrag von H. H. Dr. Reinert, Zürich: Filmprobleme. – 17./18./19. Mai 1959: Mai-fahrt nach Italien mit Hauptziel Turin. Leitung: H. H. Dr. Carlen. – Aussprache-Nachmittage über den neuen Lehrplan.

Sektion Zug. Präsidentin: Fräulein Käthe Uhr, Zug. Mitgliederzahl: 82.

Veranstaltungen: 25. Oktober 1959: Jahresversammlung mit Referat von Frau Dr. Hafner, Zug: Die verheiratete Frau als Lehrerin. – 16. Dezember 1958: Adventfeier, mit besonderer Beschenkung der Pensionierten. – Während des Winters: viermal pädagogischer Arbeitskurs. Thema: Schule-Elternhaus, Referentinnen: Fräulein Elsa Bossart, Zug; Fräulein Käthe Uhr, Zug. – 29. Mai 1959: Einkehrtag in Schönbrunn unter Leitung von H. H. Prof. Dr. Böckle, Chur. Thema: Berufen zur Liebe.

Katholischer Lehrerverein der Schweiz

Sitzung des Leitenden Ausschusses

vom 9. Dezember 1959 in Zug.

1. Aus dem Bericht des Zentralpräsidenten über besuchte Tagungen geht hervor, daß das Problem des Hochschul- und des technischen Berufsnachwuchses dringend Aufmerksamkeit verlangt.

2. Der Schulkiosk, den Herr B. Meyer, Marianisches Schriftenwerk, Trimbach, propagiert, wird empfohlen.

3. Unsere Vertreter in der Jugendschriftenkommission, im Schweizerischen Jugendschriftenwerk und bei 'Tag des guten Willens' werden neu bestimmt. Für die Arbeit im Verband schweizerischer Berufsberater fehlt immer noch der Vertreter.

4. Der Zentralkassier und der Aktuar berichten über ihre Arbeit.

5. Eine Adressiermaschine würde die große Arbeit des Zentralkassiers (Reise-

Umschau

karte...) etwas erleichtern. Der Kredit hierfür wird gewährt.

6. Aktionsprogramm 1960: Arbeitstagung am Mittwoch, 13. April 1960.

Zentralkomiteesitzung am Mittwoch, 20. Juli 1960, anlässlich der Bibelwoche in Einsiedeln.

Jahresversammlung am Samstag, 15. Oktober 1960, in Wettingen AG.

Der Berichterstatter: K. Besmer



Unsere Krankenkasse

Esel, streck dich!

So einfach geht's doch im Märchen zu. Schade, daß es im Kassa-

wesen weniger poetisch ist, weil jeder ausbezahlte Franken zuerst eingebracht werden muß. Für eine begrenzte Prämie kann man keine unbegrenzte Leistung erwarten, und die Kasse kann daher beim besten Willen nicht Unmögliches vollbringen. So muß beispielsweise zum Schutze der gesamten Mitgliedschaft und der Kassareserve der Anspruch des einzelnen statutarisch begrenzt sein. Der letztmal erwähnte jährliche Selbstbehalt von etwa 30 bis 50 Franken könnte Verwaltungsarbeit einsparen und die Ärzte etwas entlasten, doch fehlt vorerst noch die gesetzliche Grundlage dazu. Du siehst aber, Deine Krankenkasse sucht stets nach Wegen, Prämien erhöhungen zu umgehen und trotzdem den Mitgliedern einen soliden Versicherungsschutz zu bieten.

Reisekarte des Katholischen Lehrervereins der Schweiz

Was bringt die Reisekarte 1960/61 Neues?
Nach den in der 'Schweizer Schule' vom 15. November bekanntgegebenen Änderungen, wollen wir Ihnen in den nächsten Nummern einige Neuerungen vorgelegen. Daß wir nur einige Stichproben aus der Karte herausnehmen können, wird Ihnen verständlich sein. Greifen wir heraus:

Wohlenschwil AG: Bauernmuseum in der Bauernkriegskirche. Es bietet insbesondere für Schulen viel Interessantes und Lehrreiches. Das Museum zeigt:

Modelle, Pläne und Bilder aller Bauernhaustypen der ganzen Schweiz, bauernkulturelle Gegenstände aus der Zeit des Bauernkrieges, eine Trachtenschau in Modellen und Originalstichen, Waffen und Banner aus der Zeit des Bauernkrieges, eine Ausstellung der Strohflechterei im Freiamt, Holzplastiken und Bilder religiöser bäuerlicher Kunst.

Den Inhabern der Reisekarte wird eine *Ermäßigung von 50 Prozent* auf den Eintrittspreis gewährt.

Saas-Fee-Langefluh: Luftseilbahn. Eine Ermäßigung, die bereits im letztjährigen Verzeichnis enthalten ist. Ja und nein! Die Luftseilbahn AG hat aber eine neue, zweite Sektion in Betrieb genommen. Die Bahn überwindet jetzt gesamthaft eine Höhendifferenz von 1800 m bis 2900 m, also ganze 1100 m. Jeder Fahrgast wird von der Gegend und der Fahrt begeistert sein. Schulen wird eine Ermäßigung von 50 bis 60 Prozent gewährt. Die Inhaber der

Reisekarte genießen für sich und die Familienangehörigen eine *Ermäßigung von 20 Prozent* auf der neuen Strecke. (Fortsetzung folgt!) *H. Sch.*

Ein Markstein im Kampf gegen Schmutz und Schund

Schweizer Jugendkiosk (SJK) in Trimbach. Schon jahrelang wird gegen Schmutz und Schund geschrieben, geredet, gekämpft. Man hat unterdessen einsehen gelernt, daß den übermächtigen Geschäftsinteressen, welche hinter dem Druck und Vertrieb minderwertiger oder schädlicher Literatur stehen, nicht nur mit Polizeiverordnungen beizukommen ist. Verdienen steht höher im Kurs als sich verdient machen. Wer immer zum Angriff antrat gegen die Kiosk- und Zeitungsagenturen, konnte feststellen, daß sie 'den Felsen gleich stehen', wenn es um ihr Geschäft geht. Für erzieherische Maßnahmen und Säuberungsaktionen ist leider von jener Seite nicht das geringste Verständnis zu erwarten. Und es sind ja nicht nur die Agenturen, welche versagen und zu tadeln sind, sondern in noch viel größerem Maße die Leute, zumal die Erwachsenen, welche Schmutz und Schund verlangen und kaufen. – Die einen stellen minderwertige geistige Nahrung her oder führen sie ein, andere vertreiben und verkaufen sie. Diese Gruppe lebt davon. Diejenigen aber, die solche Nahrung verzehren, sind die eigentlichen Narren. Und bekanntlich werden diese nie alle... Bei den Jungen, bei den Kin-

dern muß die Umkehr anfangen. Die stets greifbar nahe Gelegenheit, das Gute zu lesen, soll dem Schmutz und Schund das Wasser abgraben.

So dachte jene Gruppe wackerer Jugendfreunde, welche in aller Stille während der letzten Monate ein vielversprechendes Werk ins Leben gerufen und dieses in einem Einweihungsakt am 21. November 1959 in Betrieb gesetzt haben. In *Trimbach bei Olten* wurde ein Haus gebaut, die zukünftige Geschäftsstelle der Stiftung Schweizer Jugendkiosk SJK. Es soll nichts anderes werden als eine Art *Sortiment für gute und billige Jugendliteratur*, in erster Linie Lesehefte und Jugendliteratur in Taschenbuchformat. Was das Verzeichnis in Olten für den Schweizerischen Buchhändlerverband bedeutet, das wird die neue Geschäftsstelle in Trimbach für die einzurichtenden *Schulhaus-Kioske* sein: die Zentralstelle, welche sorgfältig geprüfte, verlockend aufgemachte und billige Jugendliteratur überallhin liefert. Ein höchst verdienstvolles Werk ist hier im Entstehen begriffen, das unsere lebhaftige Beachtung und kräftige Unterstützung verdient.

Die am 2. Juli 1959 in Trimbach errichtete *Stiftung Schweizer Jugendkiosk SJK* steht auf *interkonfessioneller Grundlage* und hat den Zweck, als Zentralstelle zur Verbreitung guter Schriften zu dienen. – Sie bemüht sich, stets die besten Jugend- und Zeitschriften zu führen und dadurch die Voraussetzung zu schaffen, daß alle angeschlossenen Schulen, Jugendheime usw. der Jugend das Beste zum Verkauf anbieten können. – Die Zentralstelle bietet eine Vielfalt von Ausstell- und Verkaufsmöglichkeiten durch Schaukasten, fahrende Kioske und Schriftstände.

Die Idee des *Jugendliteraturkiosks in Schul-*

häusern ist nicht neu. Es wird nun angestrebt, solche überall einzuführen und zur Dauereinrichtung zu machen. Neu dagegen ist die Idee, alle diese Verkaufsstellen im ganzen Schweizerland herum von einer Zentralstelle aus zu beraten und zu beliefern. Dies vereinfacht den Haltern der Stände und Kioske die Arbeit ganz wesentlich. Man denkt sogar an Selbstbedienungsstände, wie sich solche seit Jahren in den katholischen Kirchen bestens bewährt haben. Die Schüler sollen ständig, zumindest einmal wöchentlich Gelegenheit haben, sich zu bedienen, ihren Lesehunger zu befriedigen. In erster Linie ist der Vertrieb von guten *Leseheften* vorgesehen, die sich bei der Jugend größter Beliebtheit erfreuen, in den Schulbibliotheken aber nicht geführt werden. Wenn Tausende von solchen Kiosken im ganzen Land herum stets bereitstehen, darf man hoffen, die Kinder werden immer weniger den Weg zu den Bahnhof- und Straßenkiosken einschlagen, um dort minderwertiges Zeug zu kaufen.

In einer schlichten Einweihungsfeier begrüßte der *Präsident des Stiftungsrates*, Herr *Pfarrer Hans Ammann* (prot.), Däniken, die Gäste. Er führte aus, die Idee zur Errichtung einer solchen Zentrale sei anlässlich einer Zusammenkunft von Delegierten unserer drei schweizerischen Landeskirchen am 15. November 1958 in Bern gefaßt worden. Jene Konferenz hatte als Thema den gemeinsamen Kampf gegen Schmutz und Schund. Der *Oltner Bonaventur Meyer* faßte dort den Entschluß, ein solches Werk ins Leben zu rufen. Er fand, es sei nun genug geredet worden; nun hätten die Taten zu folgen. Es gelang ihm, eine Reihe ideal gesinnter Jugendfreunde beider Konfessionen für seine Idee zu gewinnen. Und nach erstaunlich kurzer Zeit – nach einem Jahr nur – steht das neue Haus; die Idee ist zur Tat geworden. Herr Meyer steht als Geschäftsführer dem Unternehmen vor. Dem Vorstand gehören unter anderen H. H. Kaplan Anton Bossart (Eschenbach), Josef Eicher, Gewerbelehrer (Olten, Kassier), Hans Keller, Gewerbelehrer (Baden), Dr. Adolf Bucher, Bezirkslehrer (Olten) an. Das Unternehmen selbst ist kein Verlag, sondern besorgt lediglich den Vertrieb. Den beiden vorzüglichen Jugendschriftenwerken, den ‚SJW-Hefchen‘ und den ‚Guten Schriften‘, entsteht somit keine Konkurrenz, sondern im Gegenteil eine Intensivierung des Vertriebes. Den Be-

grüßungsworten folgte die *Einsegnungszeremonie durch Kaplan Bossart*. Kinderchöre und Reigen umrahmten die Feier. Geschäftsführer *B. Meyer* schilderte nochmals des neuen Unternehmens Werdegang, der unter dem Motto stand «In Eile das Gute tun!» Es sollen mit der Zeit über 700 Buch-, Lesehefte- und Zeitschriftentitel am Lager gehalten werden, gut präsentierend, gerissen aufgemacht, mit zügigem Blickfang, ganz wie es die minderwertige Literatur macht, mit dem großen Unterschied, daß hier Umschlagbild und Inhalt sauber und aufbauend sind. Die guten Erzeugnisse aller Verlage werden geführt und vertrieben. – Kassier *Josef Eicher* orientierte über die finanziellen Grundlagen der Stiftung. Das Betriebskapital muß aus dem Verkaufserlös kommen. – Regierungsrat *Borel*, Neuenburg, Vizepräsident der Schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz, bekundete sein lebhaftes Interesse für dies neue Werk und sagte ihm seine Unterstützung zu, ebenso Lehrer *Arthur Moor*, Olten, namens der solothurnischen Jugendschriftenkommission. Das Eidgenössische Departement des Innern hatte Dr. *Meliger* zur Einweihungsfeier delegiert. Dieser zeigte ebenfalls lebhaftes Genugtuung über das Zustandekommen der neuen Jugendschriftenzentrale. In einem feurigen Schlußwort rief Gewerbelehrer *Hans Keller*, Baden, alle Gäste zu kräftiger Unterstützung des jungen Unternehmens auf. Die *nächste Aufgabe* wird nun sein, parallel mit der Äufnung des Buch- und Leseheftelagers, nach und nach die Schulen des ganzen Landes zur Errichtung von Jugendschriftenkiosken im Schulhaus zu gewinnen. Es ist des Bestimmtesten zu erhoffen, daß die Lehrer, welche ja das Problem der Schmutz- und Schundliteratur aus nächster Nähe kennen, begeistert mitmachen werden. Die Führung des Kiosks kann durch einen Lehrer, durch ältere Schüler oder sogar im Selbstbedienungssystem erfolgen. Wichtig ist, daß die Idee rasch und im ganzen Lande Fuß faßt. Sie dürfte der erfolgversprechendste Weg sein, der trüben Flut von Schmutz und Schund samt ‚Blick‘ zu begegnen. Es sollen auch die Berufs-, Gewerbe- und Fortbildungsschulen betreut werden. Die Ausstellmöbel, nämlich Schaukasten, Schriftenstände oder fahrbare Kioske (wie auf den Bahnhöfen), können ebenfalls von der *Geschäftsstelle der Stiftung Schweizer Jugendkiosk in Trimbach* bezogen werden.

Wir wünschen dem jungen Unternehmen einen möglichst baldigen und vollen Erfolg. Die Überschüsse dieses gemeinnützigen Werkes, das unter Bundesaufsicht steht, wird ausschließlich zum Ausbau eines immer leistungsfähigeren Betriebes, zum Segen für Jugend und Volk, verwendet.

Den Lehrern, Rektoren, Hausvorständen und Schulvorstehern der ganzen Schweiz aber rufen wir zu: Wartet nicht erst ab, bis euch der Geschäftsführer schreibt oder aufsucht, sondern nehmt von euch aus Verbindung auf mit Trimbach. Genug geredet, geschrieben und gewettert! Jetzt ist die Zeit und Möglichkeit zum Handeln gekommen! *-im*)

Blinklichter

Lehrer des Deutschen Freidenkerbundes, Landesverband Berlin, begannen im Oktober mit einem sogenannten Lebenskundeunterricht, an dem alle Kinder teilnehmen können, die nicht den konfessionellen Religionsunterricht besuchen. Mit Plakaten in den Schulen und Merkblättern für die Eltern wirbt der Freidenkerverband für diese Einrichtung, die dazu bestimmt sein soll, «die jungen Menschen auf die vielfältigen Aufgaben des Lebens vorzubereiten». Der Unterricht wird vorerst in Berlin-Neukölln, dem Bezirk mit der größten Einwohnerzahl, durchgeführt, doch sollen sich, wie es heißt, bereits 1960 vier weitere Bezirke in Westberlin anschließen. Das Berliner Abgeordnetenhaus hat für die probeweise Durchführung dieses Lebenskundeunterrichts der Freidenker 90000 DM zur Verfügung gestellt!

Deutsche Frauenbildung, Nov. 1959

Schularbeiten bei Radiomusik? Etwa die Hälfte von 107 förderungsbedürftigen Kindern einer Berliner Mittelschule erledigt, wie eine Befragung ergab, ihre Schularbeiten bei Radiomusik. Nur 56 Kinder dieser Schule arbeiten ohne Radio. Wie Dr. Rösler in der Zeitschrift ‚Elternhaus und Schule‘ schreibt, brauchen die ‚lärmfrei‘ arbeitenden Kinder, aus ihren eigenen Zeitschätzungen errechnet, durchschnittlich 20 bis 40 Minu-

ten weniger Zeit als die Radiosünder.
Was sagen die Eltern dazu?

Deutsche Frauenbildung, Nov. 1959

Rauchverbot in finnischen Schulen beantragt.
Der finnische Pfadfinderbund ersuchte den Generaldirektor der Schulverwaltung, so rasch als möglich Maßnahmen gegen das Rauchen der finnischen Schulpflichtigen zu ergreifen. Die Pfadfinder stellten fest, daß es bereits unter den zwölf- und dreizehnjährigen Finnen Gewohnheitsraucher gebe und daß die Jugendorganisationen durch die nachlässige Haltung der Eltern in Konflikte geraten, dasienachden bei ihnen geltenden Richtlinien das Rauchen nicht gutheißen können.

Religion und Sozialismus trotz neuem Programm. In Morges, Waadt, wurde die Erhöhung der Subvention für die katholische Schule von 3500 Franken auf 5500 Franken abgelehnt, obschon die Schülerzahl von 130 eine Erhöhung gerechtfertigt hätte. Den Ablehnungsantrag stellten die Sozialisten. *J. M.*

Die seelische Lage des Sekundarschülers

Das Sekundarschulalter ist ein schwieriges Alter, der Sekundarschüler folglich ein schwieriger Schüler. Um die sich aus diesen Tatsachen ergebenden Probleme wieder einmal klar durchdenken zu können, versammelte sich die katholische Lehrerschaft des sanktgallischen Fürstentandes am 5. September in St. Gallen, wo H. H. Seminardirektor Dr. Leo Kunz, Zug, einen vorzüglichen Vortrag hielt. Der Referent konnte dank seiner Tätigkeit aus reicher Erfahrung sprechen, und seine umfassenden Studien boten für eine solide theoretische Untermauerung Gewähr. Zuerst schilderte er das Wesen des Sekundarschülers; dann zog er die methodischen Folgerungen daraus. – Der Knabe ist

ein Wesen, das den starken Effekt liebt.

Er hat Freude am Lärm, an der Bewegung, am Sport, an Sensationen und an rassigen Geschichten. Für alles Feine, Zarte oder Poetische hat er nur ein heim-

liches Lächeln übrig. Ein auffälliger Geltungsdrang, durch die Vorpubertät gesteigert, zeichnet ihn weiter noch aus. In diesem ausgehenden Knabenalter sind die Jungen stark gemeinschaftsbezogen. Keiner ist freiwillig einsam. Bei Zurücksetzungen und andern Ungerechtigkeiten sind alle sehr empfindlich.

Unter solchen Voraussetzungen können leicht Krisen entstehen. Diese zeigen sich einmal im Verkehr mit den Eltern. Oft kommt es vor, daß die Knaben dann Geld entwenden. Tragische Konflikte erlebt man vielfach dann, wenn die Familienverhältnisse gestört sind.

Nicht bei allen Sekundarschülern ist die Autoritätskrise akut. Immerhin wird in diesem Alter ziemlich alles kritisiert. Wie die Eltern, so nimmt man auch die Lehrer scharf unter die Lupe. Wehe, wenn ein Erzieher gar abgelehnt, gehaßt wird! Auf Schwächen desselben nimmt der Junge keine Rücksicht, weil ihm die dazu nötige Einsicht fehlt.

In selteneren Fällen schlägt die Autoritätskrise auch auf das Gebiet des Religiösen über. Aus innerer Problematik werden zwar noch kaum Schwierigkeiten entstehen. Hingegen besteht die Möglichkeit einer Vertrauenskrise gegenüber Gott im Kampf um die Reinheit. Die Selbstbefriedigung, vielfach in Gruppen ausgeübt, erweckt Schuldgefühle. Leider ist der Junge dann meist sich selbst überlassen. Eltern und Erzieher scheuen sich ja mehrheitlich, über das Geschlechtsleben mit den Kindern zu sprechen. So holen sie sich die Aufklärung meist bei den Kameraden, was selten gut ist. Der Drang nach dem Mädchen ist hingegen jetzt noch kaum vorhanden. Es scheint mehr einfach Mode zu sein, mit dieser Sache zu prahlen.

So zeigt denn das Sekundarschulalter viel Negatives und Unklares. Zu all diesem Elend sollten nun gerade in dieser Zeit die Berufsentscheidungen getroffen werden. Außerdem muß jetzt besonders der Charakter des Jungen geformt werden. Das sind

sehr schwierige Aufgaben für den Erzieher.

Wenn ihm aber das oben geschilderte Wesen des Jungen klar ist, wenn er die Jugend versteht, so hilft ihm das schon über vieles hinweg. Er muß nun dazu noch versuchen, in allen Situationen überlegen zu sein. Es empfiehlt sich, bei allen Handlungen des Knaben nicht

nach den Wirkursachen, sondern nach den Zielursachen zu fragen. Nicht: Aus welchem Grund tut er das? Sondern: Zu welchem Zweck, was will er damit?

Methodisch vorteilhaft ist es auch, wenn man den Jungen so behandelt, als wäre er das schon, was er sein möchte, nämlich ein selbständiger junger Mann. Dabei kann man gut seine Begeisterung für irgend etwas ausnützen, um darauf aufzubauen. Abreißen hingegen ist ein zum Scheitern verurteilter Versuch. Wenn man mit dem Jungen wie mit einem vernünftigen Erwachsenen spricht, wenn man den Befehlston meidet, wenn man den Jungen ernst nimmt und auch ihn zu Worte kommen läßt, dann wird man oft erstaunt sein, in welchem anständigen Ton der Bursche mit seinem Erzieher verkehrt. Frechheiten soll man sich nicht bieten lassen; andererseits muß man aber auch sehr darauf achten, das Ehrgefühl des Heranwachsenden nie zu verletzen. Im Unterricht kann durch Gruppenbildung der Drang nach selbständigem Schaffen trefflich ausgenützt werden. Die Bildung kleiner Gemeinschaften drängt sich aus gleichem Grund in Internaten auf.

Äußerst wichtig ist der helfende Beistand in der Berufswahl. Der Lehrer zeige die Möglichkeiten auf und schaffe Kontakte mit Berufsleuten. Kontakte sind jedoch auch mit unserer Kultur zu suchen, und man versuche ferner, bereits einen Lebensstil anzubahnen. Die Kritisierlust der Jugend kann hier glänzend ausgewertet werden, wenn man sie geschickt lenkt. In Internaten ergibt sich zusätzlich die Pflicht der Hilfe in sexuellen und religiösen Nöten. Für die Aufklärung sind Exerzitien besonders geeignet. Man lehre die Jungen auch das persönliche Gebet, hüte sich aber vor religiöser Überfütterung. Die Jungen lieben hier die Kürze, machen dafür aber bei gelegentlich verlangten maximalen Leistungen begeistert mit.

Die Probleme der Mädchenbildung,

soweit sie von jenen der Knabenerziehung abweichen, griff Sr. Ambrosia Maria, Vorsteherin der katholischen Mädchenrealschule St. Gallen, auf. Sie betonte eingangs, daß das Mädchen anders geartet sei als der Knabe, wie auch die Frau sich in ihrer Art vom Manne unterscheiden soll. Darum muß das Ziel der Mädchenerziehung in der Schaffung mütterlicher Frauen bestehen. Mädchen müssen viel Liebe empfangen; nur dann kön-

nen sie später viel Liebe geben. In der Mädchensekundarschule muß die heimelige Atmosphäre der Geborgenheit wehen. Die Besprechung von Modefragen, Tanz, Lektüre oder andern Dingen, welche die Töchter gerade beschäftigen, öffnet die Herzen der Erzieherin gegenüber. Die Mädchenerziehung darf keinesfalls vernachlässigt werden; denn mit der Frau steigt oder fällt ein Volk.

Fräulein Dr. Hanny Thalmann hob die Wichtigkeit der Berufsvorbereitung auch bei den Mädchen hervor. Die besonders in Elternkreisen noch weit verbreitete Ansicht, Mädchen brauchen keinen rechten Beruf, sie heiraten ja doch, ist recht fragwürdig. Andererseits darf in der Sekundarschule der Hauswirtschaftsunterricht keinesfalls vernachlässigt werden. Vielmehr sind ganz gute Grundlagen zu

schaffen, sonst verleidet den jungen Frauen die Hausarbeit infolge mangelnder Kenntnisse bald. Es sollte wieder vermehrt gelingen, den Mädchen die spezifisch fraulichen Berufe näherzubringen; denn Freude an der Arbeit ist wichtiger als ein großer Verdienst.

Daß sich der Unterricht überall immer mehr aufs Wesentliche konzentrieren, daß er immer mehr in die Tiefe als in die Breite vorstoßen möge, war eine letzte Forderung dieser Besinnungsstunde, die über viele Erziehungsfragen, die zwar vielfach bekannt sind, aber leider oft wieder vergessen werden, erneut zum Nachdenken mahnte. Was hier gesagt wurde, geht nicht nur die Lehrer, sondern auch die Eltern unserer Sekundarschüler an.

-eu

Schulen zurückzuführen. Heute sind im Lehrerverein zusammengefaßt sämtliche Sekundarlehrer, die Lehrerinnen und Lehrer der Primarschule, die Arbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen und die Kindergärtnerinnen. Ebenfalls gehören dem Verein fast sämtliche Seminarlehrer und mehrere Fachlehrer an den kantonalen Schulen an.

Der Jahresbericht des Präsidenten zeigte erneut auf, welche Arbeit die Berufsorganisation der Lehrkräfte in bezug auf die Weiterbildung und Fachausbildung der Lehrerschaft geleistet hat. Es fanden Kurse für Schreiben und Zeichnen statt. Der Vorstand befaßte sich auch eingehend mit der Frage der vorzeitigen Patentierung der Lehrerinnen am Seminar in Ingenbohl im vergangenen Herbst. Weiter studierte er die Neuherausgabe des früheren Amtlichen Schulblattes. Künftig wird das Amtliche Schulblatt auch Verlautbarungen des Lehrervereins offenstehen. Konferenzen und Aussprachen bedingte auch die Entlohnung der nicht voll beschäftigten Fachlehrer an den Schulen.

Der kantonale Lehrerturnverein kann dies Jahr auf 30 Jahre seines Bestehens zurückblicken. Er wurde 1929 in Küßnacht gegründet und hat sich große Verdienste hinsichtlich der Körpererziehung im Kanton Schwyz erworben. Jährlich führt er Turnkurse und Turntage in sämtlichen Inspektoratskreisen des Kantons durch. Gründerpräsident war Sekundarlehrer Wick, Gersau.

Die Vereinsrechnung wurde einhellig genehmigt. Der Voranschlag weist Ausgaben aus für Arbeiten, die dem Verein im kommenden Jahre bevorstehen.

Für den demissionierenden Seminarlehrer Josef Feusi wurde neu in den Vorstand gewählt Lehrer Werner Karl Kälin, Einsiedeln, der das Ressort Presse und Information betreuen wird. Für den verstorbenen Meinrad Hensler wurde der erste Ersatzmann, Emil Pfister, Wilen, als Rechnungsprüfer der Pensionskassa gewählt. Ersatzmann wurde Josef Kälin, Willerzell. Neuer Präsident des Lehrerturnvereins wurde Lehrer J. Hegner, Lachen.

Vor vier Jahren hat das Schwyzervolk einem neuen Erziehungsgesetz nicht zugestimmt. Unsere heutige Schulorganisation stammt aus dem Jahre 1877. Sie ist verschiedentlich überholt und bedarf einer Anpassung an die neue Zeit. Seit 1955 sind auf dem Verordnungs-

Aus Kantonen und Sektionen

SCHWYZ. Der kantonale Lehrerverein tagt in Küßnacht. Am Donnerstag, den 19. Nov. tagte der kantonale Lehrerverein in Küßnacht a. R. Tagungsort war der Musiksaal des neuen, schmucken Seemattschulhauses. Nach einem einführenden Musikvortrag (Franz Schubert) von Sekundarlehrer Gustav Singer, Wollerau, konnte der Präsident, Seminarlehrer Karl Bolting, Schwyz, fast sämtliche weltlichen Lehrkräfte des Kantons begrüßen. Er entbot auch seinen Gruß den erschienenen Gästen, u. a. Erziehungschef Dr. Vital Schwander, den H. H. Inspektoren, den Erziehungsräten, den Behördenvertretern von Küßnacht und der ehrw. Direktorin von Ingenbohl und dem H. H. Direktor des kantonalen Lehrerseminars von Rickenbach.

In dankbaren und anerkennenden Worten gedachte der Vorsitzende des am Rosenkranzsonntag mitten unter seiner Schülerschar verstorbenen Sekundarlehrers Mrd. Hensler, Einsiedeln. Ein stilles Gebet war der Gruß der Versammlung an den Hingeschiedenen.

Für 50 Jahre lange eifrige Schultätigkeit konnte Prof. Josef Schätti, Lachen, geehrt werden. 30 Jahre wirkt H. H. Prof. Josef Vogel als Seelsorger und Sekundarlehrer in Lachen; silberne Jubilare sind die Herren Eugen Dobler, Rothenturm, und Emil Hunold, Wollerau. Ihnen allen volle Anerkennung für den mannhaften Einsatz in Schule und Schularbeit. Schätti verdankte die Ehrung und munterte besonders die jungen Lehrkräfte auf, sich vorbehaltlos für die Belange der Erziehung und Bildung einzusetzen. Von ganz besonderem Interesse waren seine Erinnerungen über die Entlohnungs- und Arbeitsverhältnisse von anno dazumal.

Vor zehn Jahren zählte der kantonale Lehrerverein rund 100 Mitglieder. Heute sind es gut 200 Lehrkräfte, die der Berufsorganisation angehören. An der Versammlung in Küßnacht konnten 40 Lehrerinnen und Lehrer in den Verein aufgenommen werden. Dies Wachstum des Vereins ist besonders auf die Zunahme der weiblichen Lehrkräfte an unsern